

Hysterisch lief sie hin und her. Panik hatte sie gepackt, denn Tony war noch immer nicht in Sichtweite und langsam begann sie, sich ernsthafte Sorgen zu machen. Was, wenn er tot war?

Das, was sie am Allerwenigsten verstand, waren ihre eigenen Gefühle. Warum machte sie sich solch große Sorgen? Tony war nur ein Flirt gewesen, jemand zum Vögeln. Er bedeutete ihr nicht mehr als das. Doch wieso schmerzte ihr Herz dann so sehr und warum krampfte sich innerlich alles in ihr zusammen, wenn sie daran dachte, ihn vielleicht nie wiederzusehen?

Wenn sie nun zu Jennifer hinübersah, sah, wie verzweifelt auch sie war und wie sie weinte, dann wurde Lauryn schmerzhaft bewusst, dass, falls Tony doch auftauchen würde, er in Jennifers Arme fallen würde, und nicht in ihre. Sie hasste diese Gedanken. Sie hasste, was ihr Herz mit ihr machte. Es hatte sich doch noch nie selbstständig gemacht.

Bisher hatte sie es noch immer unter Kontrolle halten können. Was bewirkte denn nun, dass es ihr ausgerechnet bei jemandem wie Tony einen Strich durch die Rechnung machte?

Sie sah wieder zu Peter hin, dem Mann an ihrer Seite, dem Mann, mit dem sie diese Kreuzfahrt angetreten hatte. Er versorgte gerade diesen alten Mann, tastete seinen Rücken ab, rieb ihn mit irgendetwas ein, das er im Verbandskasten des Rettungsbootes gefunden hatte. Sie musste gestehen, so gut Peter auch aussah, sie empfand absolut gar nichts mehr für ihn. Hatte es eigentlich noch nie. Sein Geld und sein Ansehen hatten sie stets mehr beeindruckt als sein Charakter. Er war viel zu gutherzig für sie. Sie brauchte jemanden in ihrem Leben, der genauso ein Egoist war wie sie. Jemand, für den seine eigene Person an erster Stelle stand. Tony war genauso ein Jemand. Tony.

Obwohl sie nicht einmal an Gott glaubte,

sah sie nun zum Himmel und betete, dass er wieder zu ihr zurückkehren würde. Gesund und hoffentlich noch immer in der Lage, es ihr zu besorgen. Denn das bräuchte sie im Moment bei all dem Stress am Allermeisten.

Earl betrachtete das Geschehen. Es war erstaunlich, wie unterschiedlich die Menschen in Situationen wie dieser reagierten. Einige waren in Panik, weil sie nicht wussten, wo sie waren und ob Rettung in der Nähe war. Andere waren ganz still und verschlossen, so wie dieser Norman Carmichael. Er saß noch immer abseits und schien mental ganz woanders zu sein. Vielleicht hatte er noch immer nicht verstanden, was eigentlich passiert war.

Earl selbst wäre mit der Situation weitaus besser klargekommen, wenn ihm sein Rücken

nicht so zu schaffen gemacht hätte. Doc Cranston hatte ihn mit einer Salbe eingerieben und ihm eine Schmerztablette gegeben. Außerdem hatte er ihm Ruhe verordnet, er sollte sich nicht bewegen. Denn es sah tatsächlich nach einer leichten Verletzung der unteren Wirbelsäule aus und jede Bewegung könnte eine Verschlimmerung auslösen.

Sein Leben lang war Earl tapfer gewesen und im Normalfall hätte er das hier ohne ein Wort des Jammerns durchgestanden. Er war aber nicht auf sich allein gestellt und er wollte den anderen keine unnötigen Umstände machen. Tapfer sein war in diesem Fall keine Lösung. Also legte er sich auf eine der Decken und starrte auf zum Himmel. Ob seine Ruth ihm wohl von da oben zusah, das hier betrachtete? Ob sie ihn beschützen würde? Die Schmerztablette hatte es in sich. Ohne es zu wollen, nickte er bald ein.

Cynthia half, wo sie nur konnte. Es reichte, dass Miss Magersucht hysterisch war, dass Sheila Higgins noch halb im Delirium war und der arme Earl sich kaum bewegen konnte. Noch dazu waren Tony Reagan und Nancy Green verschwunden, weshalb natürlich Jennifer und Sheila außer sich vor Sorge waren. Da wollte sie ihre eigenen Ängste und Sorgen erst einmal in den Hintergrund stellen und dem Doc zur Hand gehen.

Sie hatte früher, bevor sie James heiratete und jung Mutter wurde, immer Krankenschwester werden wollen. Hatte nach der High-School sogar ein paar Kurse belegt, doch alles war natürlich anders gekommen. Tatsache war aber, dass Cynthia kein Problem damit hatte, Blut zu sehen und Erste Hilfe draufhatte; sie konnte also problemlos helfen, Wunden zu säubern und zu verbinden. Und sie